



Beethoven, Violinkonzert D-Dur op. 61; Yehudi Menuhin, New Philharmonia Orchestra, Otto Klemperer; (AD: 1966)
EMI CD 7 69001 2 (WD: 45'03'')
ADD

Das Ereignis dieser Aufnahme ist weniger der Solopart, der klanglich maßvoll exponiert, in der rhetorischen Geste einfühlsam und dabei in der Intonation zufriedenstellend erscheint (Menuhin spielt in den Eck-sätzen Kreiler-Kadenzen), als vielmehr der sinfonisch gewichtige, gleichwohl in kleineren Klanggruppen (Bläser!) profilierte und transparente Orchesterpart. Ruhe und Ausgeglichenheit zeichnen besonders den Mittelsatz aus. Bei der digitalen Aufbereitung wurde mit Hall nicht gespart – er „schwapp“ im 1. Satz sogar durch unfreiwilliges Echo über.
G. W.



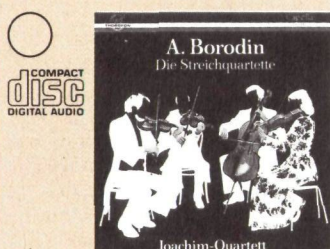
Berlioz, Symphonie Fantastique; Orchestre National de France, Leonard Bernstein; (AD: 1976)
EMI CD 7 69002 2 (WD: 52'12'')
ADD

Bernsteins Darstellung macht immer dann einen guten Eindruck, wenn der Dirigent nicht anheizt und auf Zutaten wie Ritardandi und Kunstpausen verzichtet. Besonders im 1. und 2. Satz gibt es fesselnde Partien bei Streichern und Holzbläsern. Im Fortissimo/Tutti-Bereich ist aber vieles zu sehr auf den bloßen Effekt ausgerichtet, der sich zu Lasten der zugrundeliegenden Formverläufe verselbstständigt. Das zufriedenstellend spielende Orchester ist in einem dynamisch weitgespannten, durchhörbaren Klangbild in allen Orchestergruppen stets präsent.
B. U.



Beethoven, Violinsonate Nr. 9 A-Dur (Kreutzer-Sonate) u. Violinsonate Nr. 5 F-Dur (Frühlings-Sonate); Pinchas Zukerman (Violine), Daniel Barenboim (Klavier); (AD: [P] 1973)
EMI CD 7 69021 2 (WD: 59'55'')
ADD

Diese populäre Werkkopplung, entnommen aus der Gesamteinspielung aller Sonaten für Klavier und Violine, erinnert an den Beginn der künstlerischen Partnerschaft der Interpreten. Barenboims Klavierspiel bewegte sich noch auf dem Niveau pianistischer Glanzzeiten. Zukerman erzeugte mit einer druckstark geführten Rechten satte Klangintensität. Seine üppige Tongebung und die breiten Tempi erwecken bisweilen den Eindruck von Schwere. Eine wichtige, spieltechnisch überlegene Wiederveröffentlichung, bei der die große Faszination jedoch ausbleibt.
N. H.

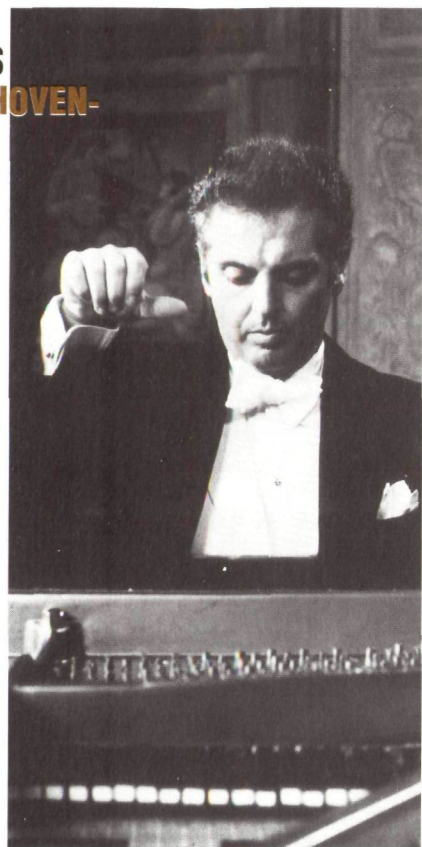


Borodin, Streichquartett Nr. 1 A-Dur, Streichquartett Nr. 2 D-Dur; Joachim-Quartett; (AD: 1982)
Thorofon Capella CD CTH 2004
DDD

Die Einspielung ist die bereits als LP vorliegende Visitenkarte des jungen, engagierten Streichquartetts, das bei Borodin auf schlanken Schönklang ausgerichtet ist. Das Resultat ist eine sehr saubere, sorgfältige Wiedergabe der Quartette, die aber doch insgesamt etwas zu bedachtsam ausfällt. Der Mut zum Espressivo – ohne jedes Forcieren –, also letztlich ein überlegener Umgang mit den Werken, muß den Musikern noch zuwachsen. Dieser Start gibt aber Anlaß zu schönen Erwartungen.
St. J.

BARENBOIMS NEUER BEETHOVEN- ZYKLUS

Gut 20 Jahre nach Daniel Barenboims erster integraler Aufnahme der fünf Klavierkonzerte von Beethoven unter Otto Klemperer ist nun – ebenfalls bei EMI – eine neue Version des Zyklus erschienen. Barenboim spielt den Solopart und dirigiert zugleich die Berliner Philharmoniker, die die Aufnahmen zunächst in Eigenregie produziert hatten (3 CD 7 479748, 3 LP 27 06083).



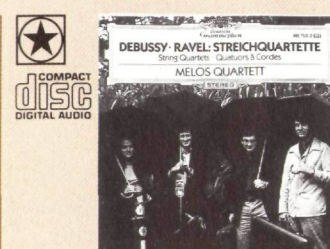
Brahms, Romanzen und Lieder op. 84, Zwei Gesänge op. 91, Zigeunerlieder und andere Lieder; Jessye Norman (Sopran), Daniel Barenboim (Klavier); (AD: 1981/82)
DG CD 413 311-2 (WD: 69'45'')
DDD

Diese Interpretationen sind ein Querschnitt durch Brahms' Liedschaffen (Lieder, Romanzen, Gesänge, Balladen und Volkslieder). Sie bezeugen höchst eindrucksvoll die außerordentliche Kunst von Jessye Norman. Die Sängerin trifft den jeweils geforderten Ton – ob balladenhaft, erzählend, ob innig, melan-cholisch, versonnen, sanft. Sie bewährt sich in den Zyklen op. 84, op. 91, op. 103 ebenso wie in 13 aus verschiedenen Opera ausgewählten Liedern.
H. Gr.



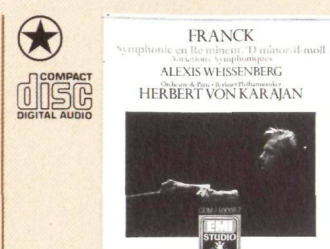
Chopin, Klavierkonzert Nr. 1 op. 11, Ballade Nr. 1 op. 23, Nocturnes op. 15, Polonaise Nr. 6 op. 53; Maurizio Pollini (Klavier); (AD: 1960/1968)
EMI CD 7 69004 2 (WD: 62'30'')
ADD

Pollinis Studio-Einspielung entstand im April 1960. Die hier aus einer Recital-Platte ausgekoppelten Solo-Stücke wurden acht Jahre später (in Paris) aufgenommen. Pollinis „Wettbewerbs“-Stil hört sich auch nach mehr als 25 Jahren frisch, zielstrebig und wie frei von modischem Pianisten-Schnick-Schnack an. Klare Linien, Drive, ein ausgeprägter Sinn für Proportionen, beherrschte Sentimentalität – das wären die musikalischen Bedingungen für das Konzert und nicht weniger für die „zugegebenen“ Solo-Stücke.
P. C.



Debussy, Streichquartett g-Moll op. 10, **Ravel**, Streichquartett F-Dur; Melos-Quartett; (AD: 1979)
DG CD 419 750-2 (WD: 53'16'')
ADD

Die Streichquartette von Debussy und Ravel, zwei „geborene Platten-zwillinge“, liegen in einer Reihe hochrangiger Einspielungen vor. Gleichwohl ist es zu begrüßen, daß diese Aufnahme nun auch auf CD zugänglich ist, denn sie gehört zu den besten der beiden Quartette. 1980 bei der Erstveröffentlichung der Platte pries ich die analytische Genauigkeit, rhythmische Präzision und den Esprit der Aufnahme, die auf Anheiß gar nicht „französisch“ wirkt und vielleicht gerade deshalb so gut den Ton der Werke trifft. Diese Einschätzung gilt heute unverändert weiter, zumal die digitale Aufbereitung der Analogaufnahme die Durchhörbarkeit, Klarheit und Frische des Klangbildes noch deutlicher hervortreten läßt.
W. K.



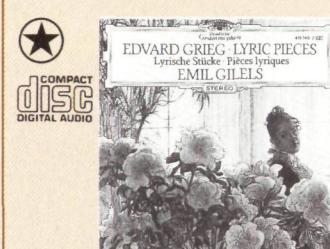
Franck, Sinfonie in d-Moll, Sinfonische Variationen; Alexis Weissenberg, Orchestre de Paris, Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1969/1972)
EMI CD 7 69008 2 (WD: 57'47'')
ADD

Ein gewisses Maß an klassischer Kühle und eine hohe Transparenz sind hervorragende Gegenkräfte, um die wuchernde Musikalität César Francks in eine scharfe Kontur zu bringen. Diese schon ältere, sehr energiegeladene Einspielung der d-Moll-Sinfonie macht vorbildlich klar, daß gerade Disziplin und Strenge Zündfunken eines romantischen Impetus sein können. Das monothematisch-besessene, zwanghafte Moment der Musik bringt Karajan in höchster, ungeschönter Dramatik.
HCD



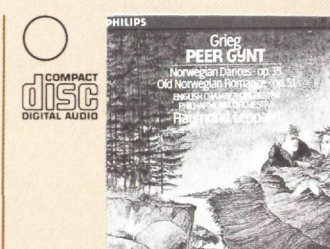
Dvořák, Sinfonie Nr. 9; **Smetana**, Die Moldau; Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1977)
EMI CD 7 69005 2 (WD: 54'01'')
ADD

Karajans zehn Jahre alter Einspielung der Dvořák-Sinfonie ist im aufgefrischten Klang-Gewand die Betagtheit kaum anzuhören. Wohl vernimmt man jetzt unter der Oberfläche präzise geformter Spannungsbögen und extremer (vor allem dynamischer) Kontraste auch, was hier eben nicht zu hören ist. Denn wo Details der Partitur nicht realisiert werden, vermag bemühtes digitales Face-Lifting nichts auszurichten.
S. B.



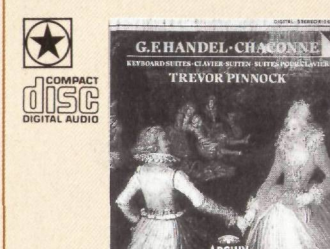
Grieg, Lyrische Stücke (u. a. Arietta op. 12, 1, Berceuse op. 38, 1, Schmetterling op. 43, 1, Bächlein op. 62, 4, Nachklänge op. 71, 7); Emil Gilels (Klavier); (AD: 1974)
DG CD 419 749-2 (WD: 56'19'')
ADD

Zur Ehrenrettung der „Lyrischen Stücke“ hat diese tiefere, aber im geeigneten Augenblick auch dramatisch gesteigerte, virtuose Platte (Scherzo op. 54, 5) entscheidend beigetragen. Gilels spannt den Bogen seiner Auswahl (20 Nummern) vom ersten Stück der „Serie“, der Arietta op. 12, 1, bis zu den bewegend zurückgenommenen „Nachklängen“ op. 71, 7, die nicht nur den Schluß des lyrischen Nordkosmos bilden, sondern thematisch an die Arietta anknüpfen.
P. C.



Grieg, Peer Gynt Suites Nr. 1 und 2, Vier norwegische Tänze op. 35, Altnorwegische Romanze op. 51; English Chamber Orchestra, Raymond Leppard; (AD: 1975)
Philips CD 420 081-2 (WD: 73'22'')
ADD

Mit zarten Pinselstrichen zeichnet Raymond Leppard die Konturen des „unmusikalischsten aller Stoffe“ (Edvard Grieg über „Peer Gynt“) nach. Ob das nicht doch vielleicht eine Spur zu lyrisch angelegt ist, fragt man sich allerdings spätestens in der „Halle des Bergkönigs“, die so gar nicht nach dem klingen will, was der Komponist bezweckte: „Kuhfladen, Ultranorwegismus und Selbstgenügsamkeit“. Dafür gibt es fein zisierte „Norwegische Tänze“ und eine sordinoschwellende „Altnorwegische Romanze“ als Zugabe.
S. B.



Händel, Chaconne G-Dur HWV 435, Suiten d-Moll HWV 436, e-Moll HWV 428, B-Dur HWV 434, G-Dur HWV 441; Trevor Pinnock (Cembalo); (AD: 1982)
DGA CD 410 656-2 (WD: 54'21'')
DDD

Pinnocks schnittig-virtuose Händel-Auffassung verbindet sich vorbildlich mit den hier eingespielten Werken. Auch wenn der Engländer den forschen, manchmal rauschhaften Gestus mitunter auf die Spitze treibt, so scheint die immense motorische Lust, die Pinnock in den Suiten entwickelt, ganz aus der Vorlage heraus entwickelt. Interessant ist die Aufnahme auch durch die Verwendung eines mehrfach restaurierten, im 18. Jahrhundert auch mit einem zusätzlichen 8'-Saitenzug versehenen Ruckers-Cembalo, das sich Pinnocks Intentionen vorzüglich unterordnet. Sehr volle Klangtechnik.
N. D.



Haydn, Die Jahreszeiten (Auszüge); G. Janowitz, W. Hollweg, W. Berry, Chor der Deutschen Oper Berlin, Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1972)
EMI CD 7 69010 2 ADD (WD: 53'26'')
ADD

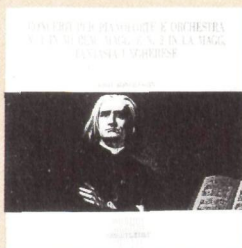
Karajan präsentiert die „Highlights“ aus Haydns Oratorium mit satten Farben und jovialer Formulierung. Die gezuckert-rührseligen Passagen können allerdings die flache und undifferenzierte Phrasierung (vor allem in den Chorsätzen) nicht vergessen lassen. Den Schlußchor aus dem letzten Satz des „Frühlings“ hinter den „Winter“ zu setzen, ist noch dazu eine glatte Verfälschung des Werkes.
É. P.



Haydn, Cellokonzert D-Dur op. 101, **Boccherini**, Cellokonzert B-Dur; Jacqueline du Pré (Violoncello), London Symphony Orchestra, Sir John Barbirolli, English Chamber Orchestra, Daniel Barenboim; (AD: 1967/69)
EMI CD 747 840-2 (WD: 51'52'')
ADD

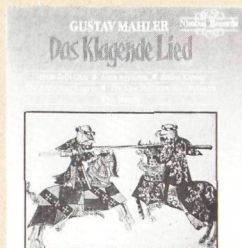
Fast zwanzig Jahre sind diese Aufnahmen alt, die damals nachhaltig auf die eminente Begabung von Jacqueline du Pré aufmerksam machten. Ihre Wiederveröffentlichung ist überaus lohnend, denn wie damals überzeugt unmittelbar der musikalische Impuls der Cellistin, überzeugt die Intensität der persönlichen Auffassung, die insbesondere im Zusammenwirken mit Sir John Barbirolli hörbar wird. Darüber verleiht man die zweifelhafte Textgestalt des Boccherini-Konzerts (das so mehr von Grützacher ist) ebenso wie die etwas zaghafte Begleitung unter Daniel Barenboim.
W. K.

KURZBEWERTUNGEN



Liszt, Klavierkonzerte Nr. 1 und 2, Ungarische Fantasie; Svatoslav Richter (Klavier); London Symphony Orchestra, Kyrrill Kondrashin; (AD: 1961)
Fonit Cetra/TIS CD CDE 1011 (WD: 51'12'') AAD

Eine Auskoppelung aus der Fonit Cetra-Kassette (DOC 27), die neben drei Klavier-/Orchester-Werken von Liszt das Dvořák-Konzert, Chopins op. 22 und Liszts „Festklänge“ für Orchester enthält, ist diese nun als CD angebotene Richter-Retrospektive. Die London-Mitschnitte – Konzertvorarbeit für die legendären Studioaufnahmen von Philips – klingen hier um eine Spur besser als die LP-Versionen. Für jede Richter-Sammlung eine wertvolle Ergänzung – im neuen CD-Billig-Design mit Kartonhülle. P. C.



Mahler, Das Klagende Lied; Teresa Zylis-Gara, Anna Reynolds, Andor Kaposy, Ambrosian Singers, New Philharmonia Orchestra, Wyn Morris; (AD: 1967)
Nimbus Records/Ariola CD 5085 (WD: 38'51'') ADD

In ihrem schwerblütig-epischen Tonfall und der großen dramatischen Konturgebung ist diese Morris-Einspielung von Mahlers Frühwerk herausragend; die ungezierte Natürlichkeit der Stimmen trägt dem märchenhaften Tonfall der Musik Rechnung. Freilich fehlt in dieser 20 Jahre alten Aufnahme „Das Waldmärchen“, der ursprüngliche 1. Satz des Klagenden Liedes, der erst 1970 wiederaufgeführt wurde. Wer es sucht, sollte zur Boulez-Aufnahme greifen (CBS S 77 233). HCD



Mascagni, L'Amico Fritz (Gesamtaufn., ital.); Pavarotti, Freni, Sardinero, Didier., u. a. Covent Garden Orchestra & Chorus, Gavazzeni; (AD: 1968)
EMI 2 CD 7 47905 8 (WD: 92'43'') ADD

Mascagnis zweite, 1891 uraufgeführte Oper ist außerhalb Italiens wenig beachtet worden, vielleicht deshalb zu Recht, weil sich die sehr simple Handlung der „commedia lirica“ kaum für eine Bühnenpräsentation eignet. Die oft sehr reizvolle Komposition aber, die Gustav Mahler als „entscheidenden Fortschritt“ gegenüber der „Cavalleria“ ansah, hat durch die ausgezeichnete Einspielung unter Gavazzeni eine verdiente Ehrenrettung erlebt. Das Liebespaar ist mit der Freni und Pavarotti, hier noch am Beginn seiner steilen Schallplatten-Karriere, ideal besetzt, ebenso lassen die übrigen Beteiligten dem Werk alle Achtung widerfahren. T. V.



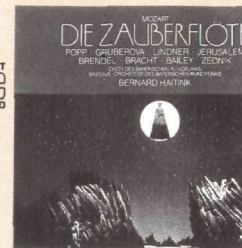
Mozart, Don Giovanni (Gesamtaufn., ital.); Wächter, Sutherland, Schwarzkopf, Sciutti, Taddei, Alva, Frick, Cappuccilli, Philharmonia Orchestra & Chorus, Giulini; (AD: 1959)
EMI 3 CD 7 47260 8 (WD: 162'10'') ADD

Wie ein altvertrautes Bild in frischen Farben wirkt die CD-Ausgabe des 28 Jahre alten „Don Giovanni“ unter Giulini. Der enorme akustische Gewinn gegenüber den mäßigen deutschen Pressungen erhöht noch den Wert dieser Aufnahme. Giulinis vitale, theaternahe Deutung des Dramas, die klassische Elvira der Schwarzkopf, Taddeis komödiantischer Leporello, die junge, selten so textverständliche Sutherland als Donna Anna und Wächters jugendlich-temperamentvoller Giovanni – eine derart glückliche Konstellation musikalischer Kräfte hat es seither auf Platte nicht mehr gegeben. T. V.



Mozart, Die Zauberflöte (Gesamtaufn.); E. Gruberova, L. Popp, R. Bracht, S. Jerusalem u. a., Chor und Orchester des Bayerischen Rundfunks, Bernard Haitink; (AD: [P] 1981);
EMI 3 CD 7 47951 8 (WD: 158'22'') DDD

Haitink betont mehr die dramatischen als die heiter-spielerischen Charaktere der Oper; er erreicht damit eine ernsthafte, wenn auch zuweilen etwas steife Atmosphäre. Ausgezeichnet ist die Sängerbesetzung, vom heldenhaften Tamino (Siegfried Jerusalem) und würdevollen Sarastro (Roland Bracht) bis zu der innigen Pamina der Lucia Popp. Die beste stimmliche und musikalische Darstellung bietet jedoch die fabelhafte Edita Gruberova als Königin der Nacht. E. P.



Mozart, Die Zauberflöte (Gesamtaufnahme); E. Gruberova, L. Popp, R. Bracht, S. Jerusalem u. a., Chor und Orchester des Bayerischen Rundfunks, Bernard Haitink; (AD: [P] 1981);
EMI 3 CD 7 47951 8 (WD: 158'22'') DDD

Haitink betont mehr die dramatischen als die heiter-spielerischen Charaktere der Oper; er erreicht damit eine ernsthafte, wenn auch zuweilen etwas steife Atmosphäre. Ausgezeichnet ist die Sängerbesetzung, vom heldenhaften Tamino (Siegfried Jerusalem) und würdevollen Sarastro (Roland Bracht) bis zu der innigen Pamina der Lucia Popp. Die beste stimmliche und musikalische Darstellung bietet jedoch die fabelhafte Edita Gruberova als Königin der Nacht. E. P.



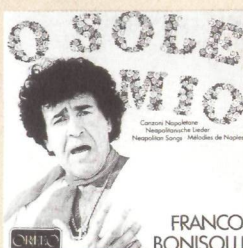
Mozart, Sinfonie Nr. 40 g-Moll KV 550 und Nr. 41 C-Dur KV 551; Philharmonia Orchestra, Otto Klemperer; (AD: 1965)
EMI CD 7 47 8952 2 (WD: 55'22'') ADD

Von erstaunlicher technischer Qualität ist diese über zwanzig Jahre alte Aufnahme, und von geradezu jugendlicher Intensität sind die von dem achtzigjährigen Otto Klemperer eingespielten späten Mozart-Sinfonien. Die g-Moll-Sinfonie interpretiert Klemperer heiter, im Sinne Robert Schumanns als „ausgewogene griechische Grazie“, und die Ausführung der Jupiter-Sinfonie ist von bezaubernder Klarheit und Größe. Trotz der bisweilen auftretenden Detailverliebtheit sind alle musikalischen Zusammenhänge klar herausgearbeitet, zeigt Klemperer die Verwandtschaft zur Oper („Figaro“) und die Nähe zu Beethoven. PPP



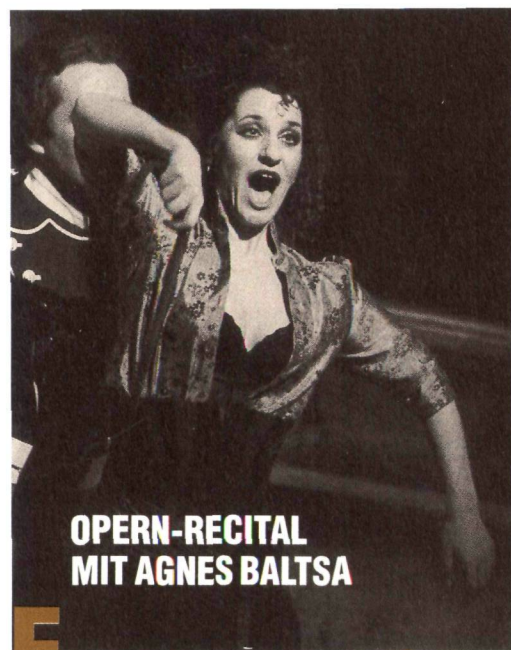
Nordgren, Violinkonzert Nr. 2 op. 33, Bergman, Violinkonzert op. 99, Segerstam, Ein letztes Melodioso; Hannele Segerstam (Violine), Finnish Radio Symphony Orchestra, Leif Segerstam; (AD: 1986)
BIS Disco-Center CD-326 (WD: 57'30'') DDD

Zeitgenössische Violinkonzerte finnischer Komponisten stehen hier zur Diskussion. In allen drei Werken muß sich die Violine gegen einen eigenständigen, manchmal übermächtigen Orchesterpart behaupten. Klangfarbenspiele und der massive Einsatz von Schlaginstrumenten werden zu Schwerpunkten eines markanten Ausdrucks. Segerstam sorgt für orchestrale Transparenz und bringt die einkomponierten Effekte zur Entfaltung. Die Solistin steht über den technischen Sonderanforderungen ihres Parts, der den Ausdrucksradius der Geige nicht überschreitet. N. H.



O sole mio – Neapolitanische Lieder (Vol. I); Franco Bonisoli, Orchestra dell'Unione Musiciste di Roma, I Mandolini Napoletani di Gino del Vescovo, Elvio Monti; (AD: 1983)
Orfeo CD C 075 101 A (WD: 47'51'') ADD

Auch im CD-Zeitalter herrscht wahrlich kein Mangel an italienischen Startenören, die dem Genre der neapolitanischen Kanzenen und volkstümlichen Ohrwürmern ihrer Heimat ausgiebig die Reverenz erweisen. Das Orfeo-Doppelalbum I 075 832 mit Franco Bonisoli hat die Münchner Firma jetzt auf zwei Solo-CDs verteilt, deren 1. Folge mit 13 Titeln ausschließlich die bekanntesten enthält. Sie profitieren sämtlich von der aufregenden, ungemein virilen Stimme und dem suggestiven Vortragstil Franco Bonisolis, dem allerdings eine weniger süßlich und einformig klingende Orchester- und Mandolinenbegleitung besser angestanden hätte. CDS

OPERN-RECITAL
MIT AGNES BALSA

Eine neue Recital-Platte hat Agnes Baltsa diesmal für EMI Electrola aufgenommen. Alberto Zedda begleitet die Mezzo-Sopranistin mit dem Münchner Rundfunkorchester bei Arien und Szenen aus „Maria Stuarda“, „Così fan tutte“, „Macbeth“ und „Les Troyens“ (CD 7476272, 1987).



Mozart, Sinfonie g-Moll KV 550 und C-Dur KV 551 (Jupiter); New Philharmonia Orchestra, Carlo Maria Giulini; (AD: 1965)
Decca CD 417 727-2 (WD: 54'50'') ADD

Die vorteilhafte digitale Abmischung dieser als LP nach wie vor erhältlichen Aufnahmen mit vollem, jedoch transparentem Klang leidet die Schärfe der Violinen keine nicht optimal „harmonisieren“. Dafür „entschädigt“ jedoch das interpretatorische Grundkonzept: die Ausgewogenheit der Darstellungen und (herbem) Klang sowie Formstrenge und musikalischer Nuancenreichtum. Insgesamt: klanglich brillante Aufnahmen ohne sensualistische oder gar subjektiv emotionelle Projektionen des Dirigenten in die Mozartsche Klangwelt. G. W.



Mozart, Sämtliche Streichquartette; Quartetto Italiano; (AD: 1966 bis 1972).
Philips 8 CD 416 429-2 (WD: 7.54'34'') ADD

Die mehr auf harmonische Klangfülle und orchestrale Opulenz als auf konzertante Schneidigkeit abzielende Gesamteinspielung der Streichquartette Mozarts durch das Quartetto Italiano hat seinerzeit als italienische Alternative zu den Bestrebungen des Juilliard- oder Amadeus-Quartetts Furore gemacht. Die Ausgewogenheit der Darstellungen besticht auch heute noch, wenn auch der Mozart-Stil der achtziger Jahre sich von den Vorstellungen des Quartetto Italiano sehr weit entfernt hat. Überraschend gut ist die Klangqualität der immerhin rund fünfzehn Jahre alten Produktionen: Geringfügiges Rauschen und gelegentliche Schärfe sollten den Interessenten



Offenbach, Arien aus La Périochole, Barbe-Bleu, La Vie Parisienne, La Grande Duchesse de Gerolstein und La Belle Hélène; Jane Rhodes, Orchestre de Bordeaux Aquitaine, Roberto Benzi; (AD: 1979)
EMI CD 7 47646 2 (WD: 51'16'') ADD

Die bei uns so gut wie unbekannte Jane Rhodes erweist sich mit dieser Auswahl von Offenbach-Exzerpten als ausgezeichnete Interpretin. Sie beherrscht die satirische Art des Sings, läßt die Textverständlichkeit zu ihrem Recht kommen und scheut sich auch nicht vor musikalisch-drastischen Überzeichnungen, etwa wenn sie die Landpomeranze Boulotte grundsätzlich scharf neben den geforderten Tonhöhen anlegt. Das strotzt vor Komik und Theatralik und wird von Roberto Benzi mit dem Orchester von Bordeaux und einem kleinen Vokalensemble mit-

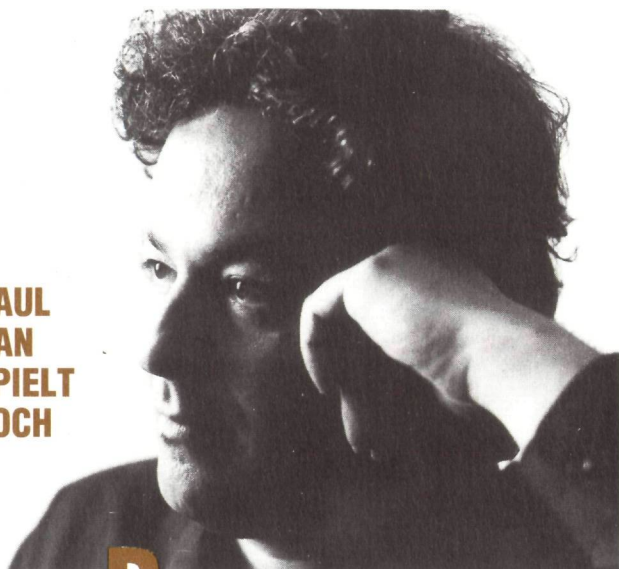


Puccini, La Bohème (Gesamtaufn., ital.); Callas, di Stefano, Moffo, Panerai, Zaccaria u. a., Chor u. Orchester der Mailänder Scala, Antonino Votto; (AD: 1956)
EMI 2 CD CDS 7 47475 8 (WD: 105'50'') ADD

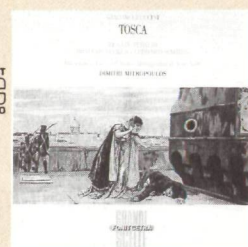
Die Rolle der Mimi hat die Callas niemals auf der Bühne verkörpert. Trotzdem gelang ihr akustisch ein faszinierendes, stark geprägtes Rollenprofil wie aus einem Guß. Da ist mehr Leidenschaft im Spiel und mehr Dramatik als gewöhnlich, doch keine Heroisierung; sehr wohl aber empfindsames, differenziertes Phrasieren und Intensität der Tongebung. Di Stefano, hochmusikalisch wie immer und sich seines sinnlichen Timbres gewiß, liebkost förmlich die Melodie und zeigt sich höflicher. Daneben stehen die Moffo als eher blasse Musette und Panerai als prächtiger Marcel. Votto war

KURZBEWERTUNGEN

PAUL DAN SPIELT TOCH



Der deutschstämmige, in Rumänien geborene und u. a. in München ausgebildete Pianist Paul Dan hat in der Reihe „Konzerte in der Bakola“ eine Platte mit Klavierwerken von Ernst Toch (1887–1964) aus Anlaß des 100. Geburtstages des Komponisten vorgelegt. Die Einspielung versucht mit einem Querschnitt durch das Schaffen die kompositorische Entwicklung Tochs nachzuzeichnen (Le Connaisseur MA 10.202.78)



Puccini, Tosca (Gesamtaufn., ital.); Tebaldi, Tucker, Warren, Corena u. a., Metropolitan Opera New York, Dimitri Mitropoulos; (AD: 1956) Fonit Cetra/TIS 2 CD CDE 1003 (WD: 117'59'') ADD

Die neue Low-Price-Serie bietet akustische Live-Eindrücke einer spannenden „Tosca“ aus der letzten Glanzzeit der Met. Mitropoulos beweist trotz gravitatisch ausgewalzter Momente, daß Dramatik nicht auf schnelle Tempi angewiesen ist. Die Tebaldi, mit Edeltimbre und Kultur phrasierend, verwirklicht mit dramatischem Aplomb hinreißend ihre Rolle. Als Cavaradossi ist der leidenschaftlich engagierte R. Tucker zu hören sowie der imposante L. Warren als eher konventioneller Scarpia. Mono-Klangbild mit gut projizierten Gesangsstimmen und flachem, dichtem Orchesteranteil. (Italienisches Libretto liegt bei.)

H. Sch.



Rachmaninoff, Das große Abend- und Morgenlob; Peneva, Grigorov-Teres, Bulgarischer Nationalchor, Svetoslav Obretenov, Georgi Robev; (AD: [P] 1987) Sound/Helikon CD 3448 (WD: 65'57'') ADD

Rachmaninoffs „Großes Abend- und Morgenlob“, lexikalisch zu meist als „Vesperliturgie“ erfaßt, tatsächlich aber der gesamte Gottesdienst am Vorabend von Kirchenfesten, basiert auf der Melodik altrussischer Kirchenmelodien, die in dem spätromantisch-pathetischen Satz mit beinahe orchestraler Chorführung wirkungsvoll dargestellt sind. Der bulgarische Nationalchor ist ein exzellentes Ensemble mit profunden Bässen und klaren Sopranen, aber die Aufnahmetechnik ist zu dumpf und hallig. Entgegen der Behauptung auf dem Cover liegt kein deutscher Text bei, sondern nur eine rabdebrechende Einführung. PPP



Rachmaninoff, Klavierkonzert Nr. 2 op. 18 und Nr. 3 op. 30; Walter Gieseking (Klavier); Concertgebouw Orchestra Amsterdam, Willem Mengelberg; (AD: 1940) Music & Arts/TIS CD 250 (WD: 70'11'') ADD

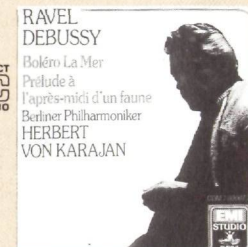
Gieseking-Bewunderer dürften bei Ankündigung dieser Mitschnitte (31. 10. 1940 – op. 18 – und 28. 3. 1940 – op. 30) aufhorchen. Aber auch jene, die etwas weniger interessiert an die Aufnahme aus Amsterdam herangehen, dürften nicht ganz ruhig bleiben. Man könnte die pianistischen Mitteilungen Giesekings als erhitzt und leidenschaftlich bezeichnen. Aber kühl besehen, ist das Ganze ein Trümmerhaufen, unter dem beide Konzerte begraben liegen.

P. C.



Ravel, Klavierwerke (Vol. 1): La Valse, Pavane pour une Infante Défunte, Valses Nobles et Sentimentales, Miroirs; Thérèse Dussaut (Klavier); (AD: 1986) Pierre Véron/TIS CD PV. 787022 (WD: 65'27'') DDD

Zwei Besonderheiten bietet das neueste enzyklopädisch angelegte pianistische Ravel-Unternehmen: Die Solofassung von „La Valse“ und eine Flügelstimmung mit reinen Quinten und unreinen Oktaven. Letzteres führt im genannten Tanz-Poème zusammen mit einer üppigen Aufnahmetechnik zu seltener Fülle des Klangs. Doch über das Gefühl einer Verstimmung des Flügels konnte sich der Rezensent auch nach längeren Anläufen nicht hinwegsetzen. Dem mehr auf Al-Fresco-Malerei als auf Filigran-Zeichnung abzielenden Spiel der Marguerite-Long-Schülerin Thérèse Dussaut mag die teuer erkaufte Opulenz entgegengekommen sein, den deka-



Ravel, Bolero, Debussy, La Mer, Prélude à l'après-midi d'un faune; Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1978) EMI CD 7 69007 2 (WD: 51'59'') ADD

Im Gegensatz zur impressionistischen Ansermet-Einspielung und zur Art-Nouveau-orientierten Boulez-Wiedergabe von „La Mer“ setzt Karajan auf subtilsten seelischen Ausdruck; das musikalische Filigran wirkt „vermenschlicht“ – vielleicht nicht im Sinne Debussys, sondern eher von einem deutsch-österreichischen musikalischen Standpunkt aus gesehen. Etwas unglücklich ist die musikalische Kombination mit dem Bolero. Allerdings ist Karajan hier näher am Geist der Musik; der Bau des Klang-Spektakels ist von kühler Kraft und hoher rhythmischer Spannung.

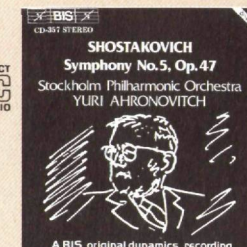
HCD



Rossini, Overtüren Wilhelm Tell, Die Italienerin in Algier, Il Signor Brusolino, Cinderella, Tancredi, Der Barbier von Sevilla, Die seidene Leiter, Semiramis; Scottish Chamber Orchestra, Jaime Laredo; (AD: 1986) Nimbus/Ariola CD 5078 (WD: 64'41'') DDD

Diese Einspielung hat keinen leichten Stand gegenüber vielfacher – technisch wie akustisch – hervorragender Konkurrenz. Was sie auszeichnet, sind Direktheit, eine gewisse „kammermusikalische“ Zeichnung, namentlich in den Einleitungen, und das Bemühen, die Faktur klar darzustellen. Stellenweise fehlt es dem Orchester, vor allem den Geigen, aber an der nötigen Brillanz.

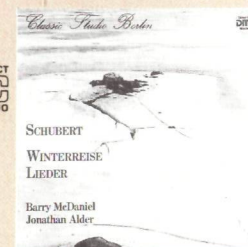
H. Gr.



Shostakovich, Sinfonie Nr. 5 op. 47; Stockholmer Philharmoniker, Yuri Achronovitch; (AD: 1986) BIS/Disco-Center CD-357 (WD: 45'29'') DDD

„A BIS original dynamics recording“ – sonst durchaus als Gütezeichen zu verstehen, erweist sich hier als problematisch, denn die Aufnahme kennt in der Dynamik – und zwar nach beiden Seiten – offenbar keine Begrenzung. Läßt man den Lautstärkeregler, der Pianostellen als „Pianokontur“ garantiert, auch bei Fortstellen unverändert, so kann von Zimmerlautstärke keine Rede mehr sein. Hier wurde exemplifiziert, was unabhängig von physikalischen Bedingungen technisch realisierbar ist: klangliche Extreme als musikalische Gestaltungsmittel.

G. W.



Schubert, Winterreise, Neun Lieder; Barry McDaniel, Jonathan Alder (Klavier); (AD: 1985) Classic Studio Berlin / Ricophon CS 30 200 (2 S 30) DDA

Barry McDaniel, gebürtiger Amerikaner und seit 1961 Ensemblemitglied der Deutschen Oper Berlin, scheint bei seiner „Winterreise“ eine ganze Menge Schnee in die Speichen geraten zu sein: so bedächtig, zerdehnt wirken die Tempi, die er und sein Begleiter Jonathan Alder anschlagen. Der häufige und unmotiviert Wechsel vokaler Abtönungen wie auch die starke Abtrennung einzelner Nebensätze strahlen dabei Unruhe aus; Tremolo und Dehnungen, vor allem der dunklen Laute, können kaum für diese Stimme annehmen.

S. B.



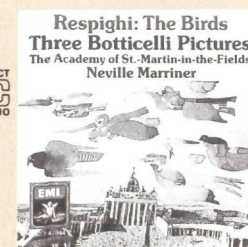
Puccini, La Bohème (Gesamtaufn., ital.); Freni, Harwood, Pavarotti, Panerai, Ghiaurov, Maffeo, Sénéchal u. a., Chor der Deutschen Oper Berlin, Schöneberger Sängerknaben, Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1972) Decca 2 CD 421 049-2 (WD: 110'18'') ADD

Herbert von Karajans weltberühmte „La Bohème“-Interpretation in Franco Zeffirellis nicht minder berühmter, in Mailand, Wien und New York gezeigter Inszenierung mit Mirella Freni hat erstaunlicherweise erst im Oktober 1972 ihren Weg in ein Berliner Schallplattenstudio gefunden. Mittlerweile ist auf dem Umweg über Italien auch der Wiener Premierenmitschnitt von November 1963 mit Freni/Gülden/G. Raimondi/Panerai auf Melodram (27007) in die internationalen CD-Regale gelangt. Rein klanglich gebührt der brillant musizierten und fabelhaft gesungenen Berliner Stu-



Puccini, La Fanciulla del West (Gesamtaufnahme, ital.); C. Nebbett, A. Wilkens, P. Domingo, S. Milnes, J. Summers, R. Lloyd, F. Egerton, P. Crook, u. a., Chor und Orchester der Covent Garden Oper London, Z. Mehta; (AD: 1977) DG 2 CD 419 640-2 (WD: 129'48'') ADD

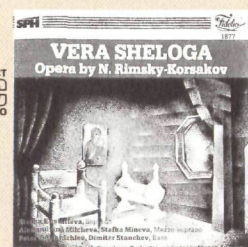
Puccinis Western-Oper, 1910 an der New Yorker Met geradezu luxuriös zur Uraufführung gebracht, genießt in internationalen Spielplänen immer noch nicht eine ihren musikalischen Qualitäten und theatralischen Meriten angemessene Wertschätzung. Die jüngste, 1977 in London im Zusammenhang mit einer Neuinszenierung an der Covent Garden Oper aufgenommene Schallplattenproduktion darf als exemplarisch gelten, weil Carol Nebbett dem sängerdarstellerischen Anspruch der Titelheldin jederzeit gerecht wird, und weil ihr exzellente Partner und ein einfühlsamer Diri-



Respighi, Die Vögel, Drei Botticelli-Bilder; Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; (AD: [P] 1977) EMI CD 7 47844 2 (WD: 38'17'') ADD

Diese Aufnahme ist ein doppelter Gewinn. Sie zeigt den anderen, historisierenden Respighi und die Academy auf ungewohnten Pfaden. Die Suite „Die Vögel“ wird farbenreich und detailfreudig gespielt, sie ist auch hervorragend aufgenommen worden. Die „Botticelli-Bilder“, eine romantische Huldigung an die Renaissance, sind zwar musikalisch schwächer, weniger inspiriert, erhalten aber in der engagierten Darstellung der Academy Glanz und Reiz.

H. Gr.

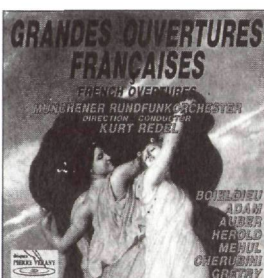


Rimsky-Korsakoff, Vera Sheloga (Gesamtaufnahme, russ.); Evstatieva, Milcheva, Mineva, Bakardiev, Bulgarisches National Radio Symphonie Orchester, Stoyan Angelov; (AD: [P] 1987) Fidelio/Helikon CD 1877 (WD: 49'27'') ADD

Die Begegnung mit dem 1898 komponierten Opernakt „Die Bojarin Wera Scheloga“ bietet eine echte Überraschung, denn es handelt sich dabei um ein psychologisches Musikdrama, das reich an plastischen Themen, empfindungsreichen lyrischen und dramatischen Momenten, und sinfonischer Entwicklung ist. Die musikalische Darbietung ist erstklassig, einzig die Edition läßt zu wünschen übrig: der Hinweis „beiliegend deutscher Text“ ist mißverständlich, denn das Textbuch ist nur in englischer Sprache abgedruckt und auch die Angabe der Tracknummern stimmt nicht. Ansonsten aber ist die Aufnahme



présente:



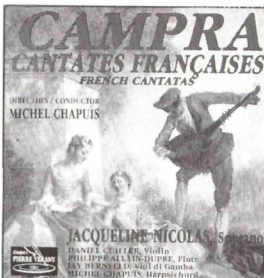
Grandes Overtures Françaises Boieldieu – Adam – Auber – Herold Mehul – Cherubini – Gretry Münchener Rundfunkorchester Dirigent: Kurt Redel



Batailles à Versailles Jean-Patrice Brosse



Le Concert des Oiseaux à Versailles Jean-Patrice Brosse



Campra, Cantates Françaises Jacqueline Nicolas, Sopran Daniel Cuiller, Violine Philippe Allain-Dupre, Flöte Jay Bernfeld, Viola da gamba Michel Chapuis, Cembalo und Leitung ebenfalls lieferbar: A. Campra: Motetten





Stamitz, Konzerte für Violoncello und Streichorchester in A-Dur, C-Dur und G-Dur; Claude Starck (Violoncello), Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim, Paul Angerer; (AD: 1981) *Claves/Disco-Center CD 50-8105* (WD: 56'20'') ADD

Die Cellokonzerte von Carl Stamitz sind geistreiche und dankbare Werke, die dem Solisten Raum zur kantablen und virtuosentfaltung geben. Claude Starck bietet, von einigen Intonationsproblemen abgesehen, solides Handwerk. Es gelingt ihm aber nicht durchgehend, in Bereiche gestalterischer Freiheit vorzustoßen, wo eine Interpretation zum Erlebnis wird. Paul Angerer und sein Orchester begleiten verlässlich, wenn auch nur mäßig temperamentvoll. Dennoch: Eine Aufnahme mit Wert für das Repertoire. *N. H.*



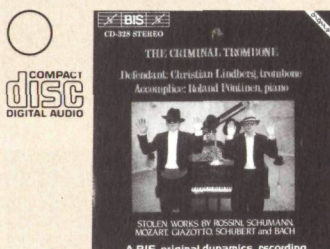
Strawinsky, Das Lied der Nachtigall, Der Feuervogel; New York Philharmonic, Pierre Boulez; (AD: 1975) *CBS CD MK 42396* (WD: 65'46'') ADD

Die sich über Jahre hinziehende und mehrere stilistische Neuorientierungen enthaltende Arbeit an der „Nachtigall“ (aus der ursprünglichen Oper wurde schließlich eine choreographische Tondichtung) ist der vorliegenden Interpretation unter Pierre Boulez nicht anzumerken: Strawinskys „Lied der Nachtigall“ ist ebenso wie das hier komplett eingespielte „Feuervogel“-Ballett ganz aus dem klangfarblichen Raffinement sowohl des französischen Impressionismus wie auch der Rimsky-Korsakoff-Schule entwickelt. Boulez läßt die poetologische Verfremdungsmütze des späteren neoklassizistischen Strawinsky in der Garderobe und bewahrt den Werken damit ihre umwerfende Opulenz. *H. L.*



Tippett, A Child of Our Time; Jessye Norman, Janet Baker, Richard Cassilly, John Shirley-Quirk, BBC Singers, BBC Choral Society, BBC Symphony Orchestra, Colin Davis; (AD: 1975) *Philips CD 420 075-2* (WD: 64'28'') ADD

Tippetts Oratorium „A Child of Our Time“ muß als Zentralwerk des britischen Komponisten angesehen werden. 1944 ist es unter dem Eindruck von Weltkrieg und Faschismus entstanden. Tippetts Musiksprache einer erweiterten Tonalität, die neoklassizistisch und idiomatisch geformt ist, kommt hier voll zur Geltung. Die vom Komponisten autorisierte Aufnahme besticht durch akkurate und exzellent artikulierte Chor- und Solistenleistungen, einen zupackenden Colin Davis und eine hervorragende Dynamik und Präsenz. *B. U.*



The Criminal Trombone; Werke von Rossini, Schumann, Mozart, Albinoni, Schubert und Bach; Christian Lindberg (Posaune), Roland Pöntinen (Klavier); (AD [P]: 1986) *BIS/Disco-Center CD 328* (WD: 50'00'') DDD

„Was wird aus dem echten Wert und aus der Ausdruckskraft, wenn wir die ‚ungeschriebenen Regeln klassischer Musik‘ nicht beachten?“ Der Posaunist und Covertextautor Christian Lindberg beantwortet seine Frage gleich selbst: „Viel Spaß!“ Zuweilen mag er recht haben: bei Rossini vielleicht und auch bei Bachs vielstrapazierter Badinerie. Ärgerlicher wird's bei Schumanns Romanzen op. 94 Nr. 1 und 2, unerträglich schließlich bei Schuberts Arpeggierte-Sonate. Originell an dieser Platte ist lediglich die Cover-Idee und das offene Bekenntnis zu „Diebstählen“, die andere schon lange begangen haben. *S. B.*



Tschaikowsky, Sinfonie Nr. 3; Philharmonia Orchestra, Riccardo Muti; (AD: [P] 1978) *EMI CD CD 7 47868 2* (WD: 43'34'') ADD

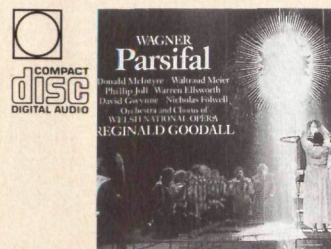
Tschaikowsky, Sinfonie Nr. 4; Philharmonia Orchestra, Riccardo Muti; (AD: [P] 1980) *EMI CD CD 7 47860 2* (WD: 39'41'') DDD

Ein unsentimentaler Zug kennzeichnet Mutis Aufnahmen der Tschaikowsky-Sinfonien. Dabei gelingt unter strukturellen Gesichtspunkten die Dritte besser als die Vierte, wo Muti die exponiertere Thematik im Fortissimo sehr gedungen und „blechgepanzert“ realisiert. So entsteht hier oft der Eindruck des Blockhaften und Starren ohne rechte Verbindung zu den ruhigeren Entwicklungsabschnitten. Das Orchester spielt sehr gut und klingt präsent. *B. U.*



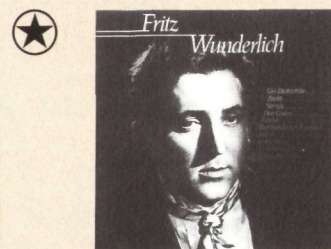
Tubin, Sinfonie Nr. 7, Estonian Dance Suite, Music for strings; Helmingborgs Symfoniorkester, Hans-Peter Frank; (AD: 1985) *Big Ben/Disco-Center CD 851-002* (WD: 49'33'') ADD

Der 1905 in Estland geborene Eduard Tubin ist einer der bedeutendsten Komponisten dieses Landes, auf das wir in jüngster Zeit vor allem durch Arvo Pärt aufmerksam wurden. Innerhalb der nordischen sinfonisch orientierten Komponisten fällt Tubin in seiner traditionellen Tonsprache nicht aus der Reihe, hat aber durchaus eigene Akzente. Musikalisch überzeugt er am meisten, wenn er die Volksmusik seines Landes aufgreift wie in der realistisch und virtuos instrumentierten „Estländischen Tanz-Suite“ von 1939. *HCD*



Wagner, Parsifal (Gesamtaufn.); McIntyre, Meier, Joll, Ellsworth, Gwynne, Folwell u.a., Chor und Orchester der Welsh National Opera, Reginald Goodall; (AD: 1984) *EMI 5 CD 7 49182 8* (WD: 287'15'') DDD

Wagners Partitur liefert die Gesamtwürdigung der Aufnahme: „Sehr langsam, sehr ausdrucksvoll.“ Reginald Goodall ist der Doyen englischer Wagner-Kultur und dieser auf atmende Entwicklung und fließende Übergänge abzielende Stil ist nun blendend dokumentiert. Die überwiegend guten Sängerleistungen (sh. FF 11/1985) beinhalten in dieser „Semi-Live-Aufnahme“ mit ihren langen Takes zwar kleine Unausgeglichenheiten – aber sie bestätigen auch Cardiffs Ruf als aufregendstes Musiktheater Großbritanniens. *WDP*



Fritz Wunderlich-Aufnahmen des Südd. Rundfunks Stuttgart: Szenen aus Fidelio, Don Carlos, Arien aus Xerxes, Der Messias, Die Jahreszeiten, Die Zauberflöte, Zaide u.a.; Radio-Sinfonie-Orchester Stuttgart, Schuricht, Müller-Kray, Rischner, Mende; (AD: 1956–59, 1963) *Acanta/Helikon 23 568 (2 M 30)* AAA

Diese erstmals veröffentlichten Dokumente sind eine wertvolle Ergänzung der Wunderlich-Discographie. Die Sammlung enthält neben einer eindrucksvollen Wiedergabe der „Bildnis“-Arie (mit Schuricht am Pult!) viele Raritäten, u.a. die Arie des Gomatz aus Mozarts „Zaide“, die Konzert-Arien KV 210 und 431 und eine Szene aus Schuberts „Fierabras“; eine Trouvaille ist das Duett Don Carlos-Posa (mit Raymond Wolansky). Einzig die „Messias“-Arien enttäuschen – wegen romantisierend-breiter Tempi. Die Pressung der Acanta gibt die Originale leider oft verzerrt wieder. *T. V.*

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*

Bläserquintett-Debüt: ganz jung – und schon an der Spitze!

DANZI, Quintett g-Moll op. 56,2, **MOZART**, Fantasie f-Moll KV 608, **ZEMLINSKY**, Humoreske (Rondo), **HINDEMITH**, Kleine Kammermusik op. 24,2, **LIGETI**, Sechs Bagatellen; **Albert Schweizer Quintett**: Angela Tetzlaff (Flöte), Christiane Dimigen (Oboe), Diemut Schneider (Klarinette), Silke Schurack (Horn), Eckart Hübner (Fagott); deutsche harmonia mundi/EMI-ASD DMR 2013 D (1 S 30) DDA

Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: Natürliche, kammermusikalische Ideal-Räumlichkeit, kein Hallzusatz, klar disponiert, hervorragend ausbalanciert und dynamisiert, transparent.
Fertigung: Mustergültig.

Man muß diese Veröffentlichung als ein gelungenes, ja glanzvolles Entree in die internationale Bläseerszene begrüßen. Vier junge Damen und ein junger Mann haben sich bereits in Wettbewerben mit Preisen und Auszeichnungen schmücken können, musizieren aber im übrigen schon seit der Zeit ihrer Meisterklassen-Studien



zusammen: als Studenten von Paul Meisen (Flöte), Günther Passin (Oboe), Heinz Deinzer (Klarinette), Erich Penzel (Horn) und Klaus Thunemann (Fagott). Mit ihrer glücklichen Mischung von außerordentlicher Solistenbegabung und Feingespür für das solistisch durchwirkte Ensemblespiel ging das Team schließlich als Sieger im harten Urteil des Deutschen Musikrates hervor und wurde so mit der vorliegenden Chance einer „Kostprobensammlung“ auf der Schallplatte belohnt. Kostproben? Eine mustergültige Anthologie mit ausgewählten Beiträgen aus der Geschichte des Bläserquintettes ist entstanden! Jede Stil-epoche zeigt die fünf Jungvirtuosen von einer neuen, anderen, überraschenden Seite. Immer wieder faszinieren sie durch ihr kultiviert-souveränes, durchdachtes, ton- und klangschönes, agogisch brillantes, flottes, überzeugendes, schwungvoll-lockeres, im besten Sinne „heiteres“, immer aber werkgerecht und vital ausgekostetes Ensemble-Temperament. „Ensemble-Temperament“ – hier drängt es sich als Spezifikum einer jugendlichen Fünfergruppe auf, die ihre unterschiedlich charakteristischen und eigen-typischen Blasinstrumente zu einem bewunderswert nahtlosen Klang- und Farbenkörper verschmelzen lassen. Dabei ist das gute Produktionsresultat keinesfalls nur auf die Gunst des Augenblicks oder auf die ingeniose Tonmeisterhand im Studio zurückzu-

führen, sondern längst hat die Gruppe die Phase der Bewährungsproben im Live-Geschehen des Konzertlebens mit Glanz und Gloria hinter sich gelassen.

Man darf mit Neugier die weitere künstlerische Laufbahn dieses Bläserinnenquartetts mit maskulinem Fagott verfolgen. Eine Gesamtaufnahme der Bläserquintette von Anton Reicha ist im Gespräch. Eine solche discographische Pionierleistung läge beim Albert Schweizer Quintett in der Tat nahe. *Gerhard Pätzig*

Die Gewinner der Schallplatte des Monats August:

Silvia Ackermann, CH-8032 Zürich
Dr. Ernst Denert, 8000 München
Josef Frings, 5110 Alsdorf
Roland Forc, 8281 Kehlen/Luxemburg
Markus Kummer, 8487 Pressath
Markus Monzel, 6600 Saarbrücken
Dr. Klaus Reichel, 8562 Hersbruck
Werner Rutzky, 5060 Bergisch Gladbach
Detlev Schrader, 4500 Osnabrück
Else Tilker, 4900 Herford

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion *FonoForum*, Stichwort *Schallplatte des Monats*, SZV Verlag, Schellingstraße 39–43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FonoForum
SCHALLPLATTE
DES MONATS
OKTOBER
1987